

Pfarrzeitung

Ausgabe Ostern 2019

Katholische Kirche
in Oberösterreich



Ulrichsberg



**Ostern
öffnet den
Horizont.**

**Ostern ist
Gottes
überraschende
Perspektive
für uns:**

**Weil Jesus
durch
Gottes Kraft
lebt, wird sein
Kreuz, das tote
und
tötene Holz,
zum frisch
grünenden
Lebensbaum.**

Interview mit dem Chorleiter

Franz Josef Frattner leitet den Kirchenchor. Anlässlich seines 60. Geburtstages erzählt er, warum ihm Kirchenmusik besonders wichtig ist.

Seiten 4&5

Die Fastenzeit bewusst erleben

Im Kindergarten oder beim Fastensuppen-Essen der Frauenbewegung – die Fastenzeit wird in unserer Pfarre bewusst gelebt.

Seiten 8,10,13,15

Liebe Pfarrgemeinde,

ich habe in der Weihnachtsnummer der Pfarrzeitung im Vorwort berichtet über den „Rückenwind“ beim E-bike-Fahren und wollte zum Ausdruck bringen, dass im übertragenen Sinn die Kirche so ein Rückenwind auf unserem Weg des Glaubens sein könnte und möchte. Denn „die Freude an Gott ist unsere Kraft.“

Glaube und Sport

Am 2. Februar hat Abt Martin in den „Oberösterreichischen Nachrichten“ einen sehr guten Beitrag geschrieben zum Thema „Lernorte der Lebensgestaltung“, den ich jetzt sozusagen als „mein“ Vorwort anbieten möchte.

Er schreibt: Ich liebe und schätze den Sport. Ich hatte immer Lust auf Bewegung – ob beim Fußball, Skifahren, Berggehen, Joggen oder E-Biken. Sport tut meiner Gesundheit gut, ich erlebe Gemeinschaft und lerne fürs Leben. Glaube und Sport waren nie ein Widerspruch. Ich bin dankbar, dass ich als Seelsorger die Verknüpfung von Sport und Religion leben und verkündigen darf.

Die Freude verbindet

Was Sport und Religion verbindet, ist ein ganz hoher Wert: die Freude – gepaart mit Emotionen, Leidenschaft und Be-

geisterung (Spirit). Der Sport ist ein Lebensbereich, der uns die Möglichkeit gibt, uns in unserem Menschsein zu entfalten und Freude am Leben zu finden. Wenn Fans die Ski-Asse im Zieleinlauf anfeuern oder vor dem Fernseher mitfiebern, erleben sie Identifikation und das Eingebunden-Sein in ein größeres Ganzes - eine Parallele zur Religion.

Der Sport ist ein guter Erzieher – er lehrt Ausdauer, Disziplin, Mut, Selbstbeherrschung, Besonnenheit, Verzicht und den Umgang mit Niederlagen. Eigenschaften, die auch im (Glaubens-)Leben wichtig sind. Und: Sport fördert die Gesundheit an Leib und Seele. Schon Teresa von Avila sagt: „Tu deinem Leib etwas Gutes, damit deine Seele Lust hat, darin zu wohnen.“

Ein Bild für das Leben

Sport ist Spiel – Spiel gehört zum Menschsein und ist schöpferische Daseinsfreude. Bei sportlichen Wettkämpfen messen Sportlerinnen und Sportler ihre Fähigkeiten. Ich genieße es, dabei zuzusehen, wenn Skirennläufer dem Ziel entgegenziehen, voll Kraft und Energie. Sie müssen sich genau an den vorgegebenen Weg zwischen den Toren halten, sonst verfehlen sie das Ziel. Das ist auch ein Bild für

das Leben: Wir wollen alle ans Ziel kommen; wir sind auf der Suche nach dem geglückten Leben, letztlich nach Gott. Gott hat uns dafür gute Wegweiser gegeben – in Jesus Christus ist er selbst für uns zum Weg geworden.

Ist Sport eine Ersatzreligion? Ich erlebe Sport und Religion vielmehr als Geschwister, die einander stärken und ergänzen. Beide tun gut daran, in einem wertschätzenden Dialog aufeinander zu hören. Sport ermöglicht – bei allem Konkurrenzkampf – ein Miteinander über Landes- und Sprachgrenzen hinweg, das auch ein Anliegen des Glaubens ist.

Der Glaube an sich selbst

Im Sport steht der Glaube an sich selbst im Vordergrund. Manche Sportlerinnen und Sportler sprechen jedoch sehr offen über ihren Glauben an Gott als wichtige Kraftquelle. Denn eines kann der (Leistungs-)Sport nicht: Antworten geben auf die entscheidenden Fragen des Lebens. Wo komme ich her? Wo gehe ich hin? Was ist der Sinn des Lebens? Und gerade wenn die Leistung nicht (mehr) reicht, wenn Verletzungen zum Pausieren zwingen oder das Karriere-Aus bedeuten und die mediale Aufmerksamkeit sich

anderen zuwendet, ist es gut zu wissen: Ich bin mehr als meine (sportlichen) Erfolge - ich bin wertvoll, einzigartig und liebenswert, ohne dafür die geringste Leistung erbringen zu müssen. Auch wenn ich - auf der Piste oder im Leben - einfädle, die Spur verlasse oder im Tiefschnee steckenbleibe und mich mühsam wieder „herauswurschteln“ muss: Ich komme verlässlich ans Ziel - und dort ist einer, der mich liebevoll erwartet.

Soweit die Gedanken von Abt Martin zu der Frage, was Sport und Religion gemeinsam haben und worin sie sich ergänzen. Ich glaube, über diese neue Sichtweise ein wenig nachzudenken, lohnt sich.

Frohe Ostern wünscht
Pfarrer Augustin



Gedanken zum Bild auf der Titelseite



Für Maria von Magdala, die Frau, die auf Martin Schongauers Bild so sehnsüchtig die Hände ausstreckt nach dem Auferstandenen, war Ostern ein Fest, von dem sie später vielleicht sagte: Ich habe das Leben berührt.

Was war geschehen? Maria, eine Frau in der Gefolgschaft des hingerichteten Jesus, hat das leere Grab entdeckt und die Apostel benachrichtigt. Als die Jünger wieder gegangen sind, bleibt sie allein am Grab zurück. Das alles ist zu viel für sie. Sie weint. Plötzlich nimmt sie durch den Schleier ihrer Tränen einen Mann wahr, den sie zunächst für den Gärtner hält. Sie spricht ihn an: ... sag mir, wohin du ihn gelegt hast! Da berührt sie im schwarzen

Loch ihrer Blindheit und Trauer eine Stimme, die ihren Namen ruft: Maria! Diese Stimme durchbricht alle Schutzwälle aus Traurigkeit, alle Verhärtungen der Verlassenheit, alle abgestorbenen Hoffungskrusten. Sie trifft als Freude in den Kern ihres Wesens und berührt ihr Innerstes. Maria antwortet: Rabbuni! Meister! Das ist Liebe, Erkennen, Erlösung. Erst in der vertrauten Anrede, berührt von seiner Stimme kann sie das Unglaubliche begreifen: Ihr Meister lebt! Sie glaubte **ihn** tot, dabei war **sie** tot. Aus dem Tod kam eine Stimme, die sie zurück ins Leben rief. Jesus erlaubte ihr jedoch nicht, ihn festzuhalten. Eine Berührung musste genügen. Bernhard Langenstein

Gott zur Ehre, den Menschen zur Freude: Erfolgreiche Jahre im Dienste der Kirchenmusik

Anneliese Wlasaty

Am 6. Jänner 2011 dirigierte OSR. Reinhold Urmann zum letzten Mal eine festliche Messe und legte dann nach 10 Jahren erfolgreicher Tätigkeit die Leitung des Kirchenchores zurück. Wie sollte es nun weitergehen? Wer wollte und konnte diese Aufgabe übernehmen? Vielleicht hat die Hl. Caecilia, die Patronin der Kirchenmusik, ein wenig mitgeholfen, dass es zu einer guten Lösung kam: Damals feierte Pfarrer Augustin seinen 75. Geburtstag, und mit einem ganz besonderen Geschenk zu diesem Anlass stellte sich Franz Josef Frattner ein: Weil er sah, dass er notwendig gebraucht wurde, machte er die Zusage, die Leitung des Kirchenchores zu übernehmen.

Ein versierter Dirigent

Nach vier Jahren einer Doppelbelastung als Kapellmeister der Marktmusik und dazu als Chorleiter, entschied er sich für den Kirchenchor und legte seine Kapellmeisterstelle zurück. Wir hatten also wieder einen versierten Dirigenten und begabten Musiker als neuen Chorleiter. Seither leistet er diesen wichtigen Dienst – so wie alle vor ihm völlig unentgeltlich, jedoch mit großem Einsatz an Zeit und Kraft, aber auch mit Freude, wie man immer wieder spüren kann.

Große Messen mit Orchester

Vieles kam in dieser Zeit zur Entfaltung, wofür unter seinen Vorgängern bereits der Grund



Franz Josef Frattner leitet den Kirchenchor. Foto: Lisa Maria Gruber

gelegt wurde: An den hohen Festen des Kirchenjahres kommen große Messen mit Orchester, in letzter Zeit verstärkt durch eine hervorragende Bläsergruppe, zur Aufführung. Wichtig ist auch die musikalische Mitgestaltung der Liturgie zu den verschiedensten Anlässen und die Mitwirkung bei Begräbnissen. Doch auch im Hintergrund geschieht vieles, wofür Zeit und Energie aufgewendet werden müssen: Es erweist sich oft als schwierig, neue Chor-Literatur zu finden, die die Sänger fördert und for-

dert, aber nicht überfordert, denn die Freude am Singen soll vorrangig sein. So sind die wöchentlichen Proben nicht nur geprägt von ernsthafter Arbeit, es kommt auch der Humor nicht zu kurz und es darf gelacht werden. Auch das Notenmaterial zu beschaffen, ist manchmal nicht einfach, und es bedeutet großen Zeitaufwand, die Chormappen zu aktualisieren. Im Probenraum die Sessel stellen und die Heizung rechtzeitig einschalten, Sponsoren suchen und finden, Chorausflüge planen und organisieren, das alles erledigt unser Chorleiter mit tatkräftiger Unterstützung seiner Familie. Was ihm besonders am Herzen liegt, ist die Bildung einer echten Chorgemeinschaft. Gerne denken wir an die interessanten Ausflüge, die gemütlichen Chorjausen und ganz besonders an das Fest zu seinem 60. Geburtstag, den er im März feiern konnte. Die Glückwünsche und Dankesworte brachten zum Ausdruck, welch ein Glücksfall es ist für die Liturgie in unserer Pfarre, dass ein so begabter Musiker seine Fähigkeiten als Leiter des Kirchenchores einbringt.

Und nun soll er selbst in einem kurzen Interview zu Wort kommen:

Wie und wann hast du zur Musik gefunden und warum liegt dir die Kirchenmusik besonders am Herzen?

Da mein Vater als Kapellmei-

ster sämtliche Musiker für die Musikkapelle selbst ausgebildet hat, wurde mein Interesse an der Musik bereits in meiner frühesten Kindheit geweckt. Nach einigen Versuchen an verschiedenen Blasinstrumenten habe ich mit 12 Jahren als 1. Flügelhornist als aktiver Musiker begonnen.

In meiner Zeit im Stift Schlägl ab 1979 habe ich die Liebe zur Kirchenmusik entdeckt und diese bis heute nicht verloren. Meine damalige Gesangsausbildung und die Ausbildung zum Chorleiter habe ich meinem Freund und leider viel zu früh verstorbenen Prof. MMag. DDr. Frieberger zu verdanken. Seit damals singe ich noch immer in verschiedenen Ensembles im Stift Schlägl.

Was sind die Aufgaben und Ziele eines Kirchenchores in der heutigen Zeit?

Die Aufgaben des Kirchenchores sehe ich vor allem in der Mitgestaltung des Gottesdienstes, nicht nur zur „Verschönerung“, sondern vielmehr als Teil der Liturgie.

Was sind deine Kriterien bei der Auswahl geeigneter Chor-Literatur?

Bei der Suche nach geeigneter Chorliteratur geht es mir hauptsächlich darum, Stücke auszuwählen, die den Chormitgliedern zugemutet werden können. Dabei achte ich nach Möglichkeit auf eine gute Mischung aus alter, traditioneller Kirchenmusik mit zeitgenössischen Kompositionen. Besonderes Augenmerk lege ich auch auf die Einbindung der Gottesdienstbesucher unter Anwendung der vielen Möglich-

keiten, die uns das „Gotteslob“ bietet.

Gibt es besondere Herausforderungen für einen Chorleiter?

Als eine besondere Herausforderung sehe ich es, das vorhandene Potential von Sängerinnen und Sängern voll auszuschöpfen, und dadurch anspruchsvolle Musik bieten zu können, wobei das Dargebotene auch von den Zuhörern gut angenommen werden sollte.

Worüber freust du dich als Chorleiter?

Die größte Freude an meiner Tätigkeit als Chorleiter ist die hohe Bereitschaft der Chormitglieder, meine Forderungen anzunehmen, und ihr Bemühen, die Zielvorgaben zu erreichen. Dies wird derzeit durch den guten Besuch der Proben jedenfalls bestätigt.

Welche Wünsche hast du für die Zukunft?

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass der Chor noch lange bestehen möge, wofür natürlich neue Mitglieder notwendig sein werden.

Ich freue mich auch auf die Zeit meiner Pensionierung, um mehr Zeit für meine Aufgabe als Chorleiter zu haben, damit ich meine Ziele verwirklichen kann (vermehrtes Singen von Volksliedern und öffentliche Auftritte). Abschließend möchte ich noch besonders betonen, dass die gute Zusammenarbeit mit Herrn Pfarrer Augustin meine Arbeit als Chorleiter wesentlich erleichtert.

Getauft wurden:

Eduard Bayr, Ödenkirchen 20
Eltern: Mag. Karin Maria Bayr
und Mag. Florian Bayr



Sebastian Nigl, Lichtenberg 4
Eltern: Klaus Nigl und Virginie
Osterstock



Leon Sperlich, Maria Anzbach
Eltern: Gerald und Sabine Bauer
ohne Foto.

Und er nahm die Kinder in
seine Arme; dann legte
er ihnen die Hände auf und
segnete sie.

Markus 10,16

Hochzeits- und Tauffotos

Wir bitten alle Eltern und frisch
verheirateten Ehepaare, die
gerne ein Foto in der Pfarrzeitung
hätten, Pfarrer Augustin
ein Bild zu schicken!

Wir sind eine lebendige Pfarre – ein Bilderbogen



Am 10. Februar fand die Kindersegnung in unserer Pfarre statt.



Gedanken zur Kindersegnung

Karin Bayr

Am Lichtmesstag 1985 war meine Mutter zu einer Mutter-Feier in der Pfarre Peilstein eingeladen. Ich selbst kann mich an diesen Tag nicht mehr erinnern, aber ich habe es in meinem „Lebensbüchlein“, in dem Besonderheiten aus meiner Kindheit vermerkt sind, nachgelesen. Fast auf den Tag genau, 34 Jahre später, waren mein Mann und ich nun selbst mit unserem Sohn zur Kindersegnung – in Ulrichsberg – geladen. Es war das erste Mal, dass wir ihn in die Hl. Messe

mitgenommen haben, schließlich war er erst vier Monate alt. Ein Baby ist ein großes Geschenk, aber jeden Tag aufs Neue ein Überraschungspaket. So war auch die Frage, wie wird es uns mit ihm in der Kirche ergehen, eine spannende. Um es gleich vorweg zunehmen: Es ist ganz gut gegangen. 😊

Mucksmäuschen still sein und andächtig zuhören – das kann man von keinem Baby erwarten. Man ist als junge Mutter schon froh, wenn es kurz ruhig

und zufrieden schläft. Auch andere, kleinere Kinder, die schon eifrig zu Fuß die Welt erkunden, halten nicht gerne still. Zu entdecken gibt es in der Kirche eine ganze Menge.

Mehr dazu lesen Sie auf Seite 8. Und so ist die Kindersegnung eine erste Möglichkeit für die Kleinen, „Kirche“ zu entdecken und mitzerleben.

Und ich, was habe ich als Mutter bei der Kindersegnung entdeckt? Dass man Kinderlärm als Zukunftsmusik sehen muss – auch in der Hl. Messe.



Der Kinderfasching fand am Faschingssonntag, 3. März statt.



Oster-Augen

Osteraugen
suchen Dich nicht bei den Toten,
sie finden Dich, wo das Leben ist.

Osteraugen
sehen hinein in die tod-ernste
Welt
und stecken mit Osterlachen an.

Osteraugen
erkennen Dich in den Gesten
der Menschlichkeit mitten im
Alltag.

Osteraugen
weisen den Weg
von den Wunden der Liebe
zu den Wundern der Liebe.

Osteraugen
blicken zum anderen Ufer,
wo Du auf uns wartest,
um uns zu sättigen mit Dir selbst.

Hildegard Nies

Sternsinger-Aktion

Bei der Sternsingeraktion
2019 wurde der Betrag von
9.500 Euro gesammelt.

Wir danken allen, die die
Sternsinger gut aufgenom-
men und gespendet haben,
sehr herzlich.
Danke an alle Sternsinger,
Begleitpersonen, Köchin-
nen und an Katharina
Bauer für die Organisation!

Mit dem Geld, das bei der
Dreikönigsaktion gesam-
melt wurde, werden Pro-
jekte in Afrika, Asien und
Lateinamerika unterstützt.

Kindergartenkinder entdecken die Pfarrkirche

Maria Neumüller

Wir besuchen immer wieder mit den Kindern unsere Kirche, um zu feiern, zu beten, zu singen und auch um den Kirchenraum zu erkunden. Die Kinder zeigen großes Interesse an den Heiligenfiguren. Besonders gefällt ihnen der Hl. Ulrich, dessen Bild sie auf dem Hochaltar entdeckt haben und von dem sie zunächst glaubten, es sei der Hl. Nikolaus. Einige Kinder entdecken ihren Namenspatron.

Kirchenführer für Kinder

Wir machen uns wieder auf Entdeckungsreise in unserer Kirche, wenn der „Kirchenführer für Kinder“ bereitliegt, den Frau Andrea Laher zurzeit für uns gestaltet.

Wenn wir die Kirche betreten, werden wir still, nehmen Weihwasser und machen ein Kreuzzeichen.



Die Kinder betrachten unser schönes Fastentuch. Sie finden darauf Darstellungen, die sie bereits von Erzählungen aus der Kinderbibel kennen.

Jedes Jahr bewundern wir die schöne Osterkerze. Wie wird Frau Miesbauer sie heuer wohl wieder gestalten?



Interessiert schauen sie die Bilderbücher an, die bei den Seitenaltären bereitliegen. Diese sind nicht nur für den Gottesdienst gedacht.

Jederzeit gerne können Eltern, Großeltern mit ihren Kindern bei einem Kirchenbesuch diese Bücher betrachten und daraus vorlesen.



Personelle Veränderungen stehen demnächst im Kindergarten an

Manche werden es gar nicht glauben können, und doch ist es wahr: Mitte Juni wird die Leiterin des Pfarr-Caritas-Kindergartens, Frau Maria Neumüller, in Pension gehen. Wie vielen jungen Menschen sie in den mehr als 40 Jahren als Kindergärtnerin die Grundwerte für ein geglücktes Leben mitgegeben und sie auch religiös geformt hat, könnte man zwar in Zahlen ausdrücken, das Wesentliche aber bliebe

ungesagt. Darüber wird sicher zu einem späteren Zeitpunkt noch viel zu berichten sein.

Wie wird es weitergehen?

Die vorläufige Leitung wird zunächst für ein Jahr die Kindergartenpädagogin Frau Alexandra Pröll übernehmen. Als Nachfolgerin für die Gruppe, die von Maria betreut wird, ist die Kindergartenpädagogin Frau Kerstin Leitner vorgesehen.

Eine Spende für neue Spielgeräte



Der Kindergarten bedankt sich ganz herzlich bei Frau Heike und Herrn Gerhard Resch für die Spende von 1.000 Euro. Das Geld wird für den Ankauf von Spielmaterialien verwendet.



Der Herr am Ufer

Wenn wir am Ende sind mit
unserer Kraft,
mit unserer Hoffnung,
dass ein neuer Morgen kommt,
wenn wir enttäuscht die Hände
sinken lassen
und meinen, alle Mühe war
vergebens,
wenn unsere Netze leer sind,
leer wie unsere Hände,
dann stehst du, Herr, am Ufer.
Wenn wir uns sammeln um einen
schlichten Tisch,
auf dem nichts steht als etwas
Brot und Wein,
ein Bissen nur, ein Schluck zum
Überleben,
wenn wir alles, was sich
angesammelt hat
an Hoffnung und Enttäuschung
der vergangenen Woche,
zusammenfassen in die Bitte:
Herr, bleibe bei uns! – jetzt in
dieser Stunde,
und morgen, wenn der graue
Alltag wieder kommt,
dann stehst du, Herr, am Ufer.

Hermann Josef Coenen

Ein Stück mit Jesus gehen

Wer sich am Gründonnerstag nach dem Abendmahlsgottesdienst noch Zeit nehmen will, ist herzlich eingeladen, zu einer besinnlichen Gebetsstunde in der Kirche zu bleiben. Mit Texten aus der Hl. Schrift, mit Gebeten und Liedern wollen wir uns an die wohl dunkelste Stunde im Leben Jesu erinnern. „Bleibet hier und Wachtet mit mir!“

Als Kindergartenpädagogin sehe ich es jedes Jahr als Herausforderung, den Kindern die Fastenzeit näher zu bringen und diese Tage des Wartens für die Kinder gut erlebbar zu machen.

Mir ist dabei heuer der Gedanke sehr wichtig, den Begriff „FASTEN“ zu erweitern:

FASTEN bedeutet für mich nicht nur VERZICHTEN, sondern auch und vor allem BEWUSSTES WAHRNEHMEN.

Sorgen anderer wahrnehmen

Innerhalb unserer Gruppe versuchen wir daher, uns gegenseitig besser mit all unseren Bedürfnissen, Gefühlen, Sorgen und Ängsten wahrzunehmen. Es erscheint uns sehr wichtig, die Kinder dafür zu sensibilisieren, was wir brauchen, damit es uns miteinander gut gehen



kann. Durch gezielte Fragen wie etwa „Was – glaubst du – kannst du oder können wir tun, damit es deinem Freund/ deiner Freundin wieder besser geht?“ gelingt es den Kindern leichter, sich in andere hineinzuversetzen. Jesus ist uns dabei stets Vorbild, er ist besonders zu jenen Menschen gegangen, die ausgeschlossen und traurig waren. Vor allem in der Fastenzeit hören wir vermehrt Geschichten aus dem Leben Jesu.

Ein bunter Fastenweg

Damit die Fastenzeit für die Kinder auch mit allen Sinnen erlebbar wird, haben wir einen bunten „FASTENWEG“ gestaltet. Jedes Kind aus der Gruppe darf einmal „FASTENKIND“ sein und eine selbstgestaltete Papierblume unter einem Stein hervorheben. Die Papierblume wird ins Wasser gelegt, sodass sich die Blüten öffnen – dieser Moment ist immer wieder reizvoll und bringt

die Kinder zum Staunen. Mit jeder erblühten Blume rückt das Osterfest ein Stück näher. Der Fastenweg macht die Zeit des Wartens somit für die Kinder überschaubar, und Vorfreude kann sich einstellen.

Außerdem darf jedes Fastenkind eine Handvoll Dinkelkörner in ein Glas geben, die dann zu Ostern gemahlen werden. Daraus wollen wir Osterbrötchen backen.

All diese Rituale prägen heuer die Fastenzeit in unserer Gruppe. Mit großer Vorfreude gehen wir dem Osterfest entgegen.



Was ist am Ostermorgen wirklich geschehen?

Anneliese Wlasaty

Vieles an den Berichten des Neuen Testaments erscheint uns vordergründig, gelegentlich fast naiv. Doch das ist oft so: Wer eine Erfahrung macht an der Grenze seiner Fassungskraft, hat keine Sprache dafür. So schafft der überwältigte Mensch aus der großen Erfahrung einen hilflosen Bericht, den der andere vielleicht versteht. Da sind dann nicht die Einzelheiten wichtig, sondern nur das Erlebnis: Ich habe ihn lebendig gesehen! Und wir können von den Bildern, in denen er spricht, zurückfragen nach dem, was ihm begegnet sein muss und ihn mit einem Schlag so plötzlich verwandelt hat. Wir dürfen überzeugt sein: Die Jünger von Emmaus sind dem wirklichen, dem auferstandenen Christus begegnet.

Und auch wir dürfen erwarten, dass uns in der Stunde des Todes eine solche Begegnung widerfahren wird, die uns verwandelt und uns eine Welt hinter den Grenzen unserer Menschenwelt eröffnen wird. Was Christus auf dieser Erde gesagt hat, das gilt nun: Ihr werdet hinübergehen in ein neues Leben mit allem Unfertigen an euch, mit allen Wunden, die euch das Leben geschlagen hat. Ihr werdet erwachen als schauende, wissende, erkennende Töchter und Söhne Gottes. Ihr werdet dem Licht und der Liebe Gottes begegnen, sodass eine Wandlung in euch geschieht in immer größere Freiheit und Weite, in ein immer näheres und stärkeres Leben in Gott.

Wir trauern um:



Anna Neuburger
Schulgasse 3
im 95. Lebensjahr



Irma Andexlinger
Ulrichsberg
im 87. Lebensjahr



Leopold Stutz
Seitelschlag 10
im 95. Lebensjahr



Johann Radinger
Richterhügel 1
im 64. Lebensjahr



Maria Schneider
Steinwände 4
im 95. Lebensjahr



Alfred Fischer
Stangl 28
im 87. Lebensjahr



Susanne Knogler
Rohrbach
im 63. Lebensjahr



Herbert Egger
Steinwände 4
im 90. Lebensjahr



Berta Lang
Seitelschlag 8
im 89. Lebensjahr



Alois Lang
Seitelschlag 8
im 92. Lebensjahr

Herr, schenke ihnen die ewige Ruhe!



Auf dem Weg nach Emmaus begleitet Jesus die Jünger. Foto: zeno.org

Ostern – konkret?

Jeremia Mayr

Anstelle der Lesungen aus dem Alten Testament sind für die Osterzeit in der Eucharistiefeier Texte aus der Apostelgeschichte vorgesehen. Die Leseordnung lenkt so unseren Blick auf die Zeit des Anfangs der Kirche.

Das Leben der Urgemeinde

Einige Abschnitte geben dabei Einblick in das Leben der Urgemeinde in Jerusalem. So heißt es in Apg 4,32-35: *32 Die Menge derer, die gläubig geworden waren, war ein Herz und eine Seele. Keiner nannte etwas von dem, was er hatte, sein Eigentum, sondern sie hatten alles gemeinsam. 33 Mit großer Kraft legten die Apostel Zeugnis ab von der Auferstehung Jesu, des Herrn, und reiche Gnade ruhte auf ihnen allen. 34 Es gab auch keinen unter ihnen, der Not litt. Denn alle, die Grundstücke oder Häuser besaßen, verkauften ihren Besitz, brachten den Erlös 35 und legten ihn den Aposteln zu Füßen. Jedem wurde davon so viel zugeteilt, wie er nötig hatte. Wie kam die*

Urgemeinde dazu, einen neuen Umgang mit irdischen Gütern zu pflegen?

Zeugnis für die Auferstehung

An keiner Stelle in der ganzen Apostelgeschichte findet sich ein Hinweis auf ein Gebot, so zu handeln. Der Schlüssel liegt in Vers 33. Unvermittelt findet sich mitten in der Beschreibung des Lebens der Urgemeinde ein Hinweis auf die Verkündigung der Auferstehung, die mit großer Kraft, also deutlich und klar geschieht. Das Zeugnis für die Auferstehung nur mit Worten darzulegen, greift für die Urgemeinde zu kurz. Auch im Umgang mit ihrem Besitz verkünden sie Jesu Auferstehung, indem niemand mehr in der Gemeinde Not leiden muss. Der endgültige Sieg des Lebens über den Tod und alles Todbringende veranlasst die Glaubenden, sich ganz für das Leben einzusetzen. Indem Notleidende handfeste Hilfe erfahren und ihnen in Situationen existentieller Bedrohung Leben

ermöglicht wird, wird Auferstehung in der Gegenwart erfahrbar. Dort, wo keine Perspektive mehr gegeben ist, tut sich plötzlich ein Weg auf, der in die Zukunft führt.

Ostern verschiebt Werte

Die Ostererfahrung verschiebt die Werte, die für die Glaubenden maßgeblich sind. Oberste Priorität hat jetzt das Leben. Maßstab ist dabei die Not der Betroffenen.

Die Situation der Urgemeinde kann nicht einfach in unsere Gegenwart übertragen werden. Die Herausforderung aber, wie heute Ostern nicht nur als Glaubensüberzeugung, sondern in seiner alltäglichen Bedeutung konkrete Gestalt gewinnen kann, ist uns gleichermaßen gestellt wie der Urgemeinde. Die Apostelgeschichte lädt uns mit Nachdruck ein, mutig und kreativ unsere Gegenwart zu gestalten – auch im Hinblick auf soziale Fragen, damit Ostern auch heute erfahrbar werden kann.

Oberösterreich hat

1100 Kirchen

1500 pfarrliche Bauten

30.000 Kapellen

Wir sorgen für den Erhalt dieser Glaubensorte und Kulturdenkmäler

Danke für Ihren Kirchenbeitrag!



Teilt das Brot mit anderen,
es schmeckt doch nur
gemeinsam gut.

Teilt das Brot mit anderen,
geteiltes Brot
macht vielen Mut!



Nach diesem Motto haben wir im Kindergarten den Familienfasttag gefeiert. Das Brot zum Teilen wurde mit den Kindern gebacken. Schon der Duft des frischen Brotes hat unser Haus erfüllt und die Vorfreude auf die gemeinsame Jause geweckt. Symbolisch haben wir den Brotlaib in Stücke geteilt und anschließend mit Butter und Marmelade verspeist. Sogar für die Eltern und die Kinder der anderen Gruppen gab es kleine Kostproben. In einem Gespräch haben wir

die Kinder aufmerksam gemacht, dass es keine Selbstverständlichkeit ist, genug zu essen zu haben und in einem Teil der Welt aufwachsen zu können, wo es uns an nichts fehlt. Das im Fastenwürfel gesammelte Geld werden wir am Ende der Fastenzeit an die Katholische Frauenbewegung weitergeben, die auch in diesem Jahr ein Hilfsprojekt in Afrika unterstützt. So können unsere Kinder erleben, dass sie durch Teilen Freude schenken und anderen helfen können.



Franziska teilt mit den Armen.



Auch Florian beißt herzhaft ab.



Mirjam, Laurenz und Fabian lassen sich die Brote schmecken.

Neues Leben beginnt

Am Dienstag, 9. April 2019, gestaltet der Kindergarten in unserer Pfarrkirche um 10.00 Uhr eine vorösterliche Feier zum Thema: „Neues Leben beginnt“. Wir laden dazu recht herzlich ein.

Liebe Kids, das ist Eure Seite:



Quelle: Christian Badel, www.kikifax.com und Pfarrbriefservice.de

Schattenbild Welcher Schatten passt zur Hummel an der Wand?

© :pnuæöftuA

Witze:

Was macht ein Ei, wenn es auf den Osterhasen trifft?
Es wirft sich in Schale.

„Es ist eigentlich ein wenig verwunderlich“, erklärt der Kaplan im Religionsunterricht, „dass die Auferstehung nicht den Aposteln, sondern den Frauen zuerst verkündet wurde“. Aber Michael hat da eine Vermutung: „Vielleicht sollte es sich schneller herum-sprechen.“

Kommt ein Hahn mit einem Straußenei zu seinen Hühnern und sagt: Seht her, was die Konkurrenz macht.

Kniffliges Wörterrätsel



Lösung: 1 Katzenklo; 2 Bücherwurm; 3 Blumentopf; 4 Handball; 5 Herzblatt; 6 Tee-wurst; 7 Kirchenmaus; 8 Notenschlüssel; 9 Brotkorb

Quelle: Daria Broda, www.knollmaennchen.de, In: pfarrbriefservice.de



Fastensuppenessen der Frauenbewegung

17. März 2019

Am Sonntag, 17. März 2019, fand im Pfarrsaal das bereits zur Tradition gewordene Fastensuppenessen der Katholischen Frauenbewegung statt. Das Suppenessen wird österreichweit am 2. Fastensonntag in vielen Pfarren veranstaltet, die Spenden kommen ausgewählten und gut begleiteten Frauenprojekten zugute.

Beim Kochen, bei der Saalvorbereitung, in der Küche und im Service wird die KFB immer tatkräftig von unseren Firmlingen unterstützt. Ein großes Dankeschön dafür an die Firmlinge!



Ebenso ein herzliches Dankeschön an alle, die sich in ihrer Freizeit für dieses Projekt einsetzen, an alle Helferinnen und auch an alle Besucher, die mit ihrer Spende diese Aktion so großartig unterstützt haben. Weitere Fotos finden Sie auf unserer Homepage www.dioezese-linz.at/ulrichsberg unter **Aktuelles/Fotogalerie**



Impressum:

Pfarre Ulrichsberg, Markt 35, 4161 Ulrichsberg
E-Mail: pfarre.ulrichsberg@dioezese-linz.at
Tel.: 07288/2217
Druck: Reinhart Werbetechnik GmbH,
Krenbrücke 3/3, 4160 Aigen-Schlägl

Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer Mag. Augustin Keinberger,
Mag. Anneliese Wlasaty
Fotos: Maria Neumüller, Fritz Neumüller,
Pfarrer Augustin
Layout: Mag. Karin Bayr

Wir feiern Ostern in unserer Pfarre

Zum Mitfeiern in der Pfarrkirche wird herzlich eingeladen:

So., 14. 04. –
Palmsonntag
9.30 Uhr: Palmweihe, Palmprozession, Leidensmesse

Mo., 15. 04.
19.30 Uhr: Bußfeier

Do., 18. 04. –
Gründonnerstag
19.30 Uhr: Abendmahlsmesse mit Gebetsstunde

Fr., 19. 04. –
Karfreitag
15 Uhr: Karfreitagsliturgie

Sa., 20. 04. –
Karsamstag
20.00 Uhr: Feier der Osternacht

So., 21. 04. –
Ostersonntag
8.00 Uhr: Ostermesse
9.30 Uhr: Auferstehungsmesse mit Chor und Orchester

Mo., 22. 04. –
Ostermontag
09.00 Uhr: Hl. Messe
10.00 Uhr: Hl. Messe im Altenheim

Sa., 25. 05. –
19.00 Uhr: Konzert mit Siegfried Fitz

Do., 30. 05. –
Christi Himmelfahrt
9.00 Uhr: Erstkommunion

So., 02. 06. –
Firmung mit Abt Martin

Konzert in der Pfarrkirche Ulrichsberg

25. Mai 2019 um 19 Uhr



Siegfried FIETZ

begleitet von seinem Sohn Oliver

Siegfried FIETZ prägt seit vielen Jahren die christliche Musikszene. Er versteht es, Musik zu machen, die nicht nur ins Ohr geht, sondern auch die Herzen der Menschen berührt. Seit 1980 gastiert er in Österreich mit über 350 Konzerten. Am Tag vor dem Konzert in Ulrichsberg wird er bei der "Langen Nacht der Kirchen" zum 3. Mal im Stephansdom in Wien zu hören sein!

Karten:

Vorverkauf über

Raiffeisenbank Ulrichsberg € 10,--

Abendkasse: € 12,--

Das Team des KBW Treffpunkt Bildung und Herr Pfarrer Augustin freuen sich über zahlreiche Besucher!